

ZUR VERSCHULDUNG DER ENTWICKLUNGSLÄNDER

Ein überaus beachtenswertes Gespräch

zwischen den hochgelehrten und lebenserfahrenen Herrn

Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817),
der Weltweisheit und Arzneikunde Doktor,

Kurpfälzischer, durch Rechtsübergang nachgehends Badischer Hofrat,

lebzeitig bis 1803 Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Marburg/Lahn, dort auch Lehrbeauftragter für operative Augenheilkunde an der Medizinischen Fakultät; hiebevorder Professor für angewandte Ökonomik – mit Einschluss der Tiermedizin – an der Universität Heidelberg und anvorderst in gleicher Bestellung an der Kameral Hohen Schule Kaiserslautern;

weiland Gründungsmitglied der Geschlossenen Lesegesellschaft zu Elberfeld, dortselbst auch Arzt für Allgemeinmedizin, Geburtshilfe, Augenleiden und behördlich bestellter Brunnenarzt sowie Dozent in Physiologie; der Kurpfälzischen Ökonomischen Gesellschaft in Heidelberg, der Kurfürstlichen Deutschen Gesellschaft in Mannheim, der Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste in Kassel sowie auch der Leipziger ökonomischen Sozietät Mitglied

und

Treugott Stillingsfreund
in Salen, Grafschaft Leisenburg*

Zelebrität Herrn Konsistorialrat Universitätsprofessor
Dr. theol. Franz-Martin Schmölz, OP in Salzburg,
Präsident des Internationalen Forschungszentrums Salzburg,
herzlich zum 16. Dezember 1987 gewidmet.

Gemeinen Nutzens zu Gut nunmehr ins World Wide Web gestellt.

~~~~~

**Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Siegen**

Nach der gedruckten Zweitaufgabe 1995, erschienen im Verlag der Jung-Stilling-Gesellschaft (Postfach 10 04 33, 57004 Siegen, Deutschland), 1999 erstmals als Download-File herausgegeben. Die gewerbsmässige Vervielfältigung des Textes bedarf der Einwilligung des Copyright-Inhabers, der löblichen Jung-Stilling-Gesellschaft e. V. in Siegen. – Spendenkonto der löbl. Jung-Stilling-Gesellschaft: № 1186 485 bei der Sparkasse Siegen, BLZ 460 500 01.

<mailto:merk@vwl.wiwi.uni-siegen.de>

## Zur Verschuldung der Entwicklungsländer

### *Fahrt zur Tagung in Trier wird angetreten*

In Köln stieg in die Bahn ich ein,  
Die gleitet links entlang dem Rhein  
In Richtung Koblenz; denn von hier  
Fuhr ab mein Anschlusszug nach Trier.

Kaum dass der Zug im Bahnhof stand,  
Sogleich ich ein Kupée auch fand,  
In dem noch Platz im Übermass:  
Ein Herr bloss in der Ecke sass.  
Der schien zu schlafen; das Gesicht  
Bedeckt von einem Mantel dicht.

Den Koffer hatte ich verstaut,  
Kurz in die Zeitung auch geschaut,  
Als schon der Zug fuhr langsam an  
Und rasch an Schnelligkeit gewann.  
Zum Fenster gern hinaus ich sah,  
Solang sich Köln dem Blick bot da  
Mit seinen Häusern, seinen Strassen:  
In seiner Weite sondermassen.

### *Merkwürdige Beobachtung bei der Kontrolle der Fahrausweise*

Die Tür ging auf, der Schaffner kam  
Und Einsicht in den Fahrschein nahm.  
Er war allein auf mich erpicht  
Und achtete des Fremden nicht,  
Der wohl – so dachte ich bei mir –  
Ward kontrolliert vor Köln schon hier.

Der Schaffner war nach vorn gekommen  
Ans Fenster, wo ich Platz genommen.  
Er gab den Fahrschein mir zurück  
Und wünschte mir zur Reise Glück.

Ich sah, wie bei der Tür der Herr  
Die Beine reckte, dass sich sperr  
Dem Zugbegleiter so der Weg:  
Sein ganzer Körper lag jetzt schräg.  
Doch wie war mein Entsetzen gross,  
Als schritt der Schaffner mühelos  
Inmitten durch den Kupée-Gang:  
Ihm schaffte keine Hürde Zwang!

*Furchteinflössender Fremder bei mir im Abteil*

Der Schweiss mir auf der Stirne stand;  
Beklemmung ich ums Herz empfand.  
Heiss spürte rinnen ich mein Blut:  
Unheimlich war es mir zumut.

Nachdem ich gründlich mich besann,  
Sprach laut den Schlafenden ich an.  
Zwar rührte der sich, doch nahm nicht  
Den Mantel weg vor dem Gesicht.

Kühn trat ich nun an seine Seite.  
Mit einem Ruck ich ihn befreite  
Von diesem Mantel, der verdeckte,  
Drum Furcht, gar Angst in mir erweckte.

*Johann Heinrich Jung-Stilling  
gibt sich zu erkennen*

"Herr Hofrat, sie!?" entfuhr es mir,  
Als blickte ich ihm ins Visier.  
Denn schelmisch schmunzelnd sah mich an  
*Jung-Stilling*<sup>1</sup>, lachend laut sodann.  
Erleichtert atmete ich auf,  
Liess meinerseits dem Lachen Lauf.

"Herr Hofrat! Einst in Schöental<sup>2</sup>  
Sich derart vor ihr Antlitz stahl

Doch *Goethe*: wissen sie es noch,  
Wie er aus vielen Tüchern kroch?"<sup>3</sup> —

"Mein Stillings-Freund<sup>4</sup>: als wär es heute,  
Gedenke ich der grossen Freude;  
Obzwar seither verflossen ist  
Schon eine ziemlich lange Frist.

Drum hab ich auf die gleiche Art  
Gefoppt euch, da im Zug ihr fahrt.  
Ich weiss: ihr seid kein Sauertopf,  
Kein hölzern-spröder, steifer Tropf.  
Auch *Goethe* sagte: 'Bruder *Jung*,  
Der Treugott nimmt dir das nicht krumm.' —  
Doch bitte sagt, Herr Treugott, mir:  
Warum seid ihr im Zug dahier?" —

"Herr Hofrat, ich bin unterwegs  
Zu einer Sitzung des Kollegs  
Der Kirche für soziale Fragen.  
In Trier wir wollen diesmal tagen.  
'Verschuldungskrise' heisst das Thema;  
Geprüft soll werden, ob ein Schema  
Für *alle* Länder, die betroffen  
Zu finden ist, wie manche hoffen." —

"Da hatte doch *Siona*<sup>5</sup> Recht!  
Sie wollte, dass ich nah euch brächt  
Zuvor ein paar Gedanken grad:  
Ich drum in eure Wege trat." —

"Herr Hofrat: das ist wunderbar!  
Ich bin des Durchblicks leider bar,  
Um alles recht zu sehen ein:  
Es scheint verwickelt ungemain.  
Doch wissen *sie* ja gut Bescheid.<sup>6</sup>  
Gern bin zu lernen ich bereit." —

*Schlimme Vermengung von  
Real-Größen und Geld-Größen*

"Den Missgriff, Treugott, meidet ja,  
Der schon zu meiner Zeit geschah:  
Verquicken die *Real*-Wirtschaft  
Mit dem, was *Geld* im Kreislauf schafftt!

Ihr dürft in Güter-Größen denken,  
Euch auf den Geldstrom auch beschränken.  
Doch tuet *beides* nie zugleich:  
Das führt zu Schlüssen fehlerreich!

Ihr findet oft auf Konferenzen,  
Missachtend dies, die Sprecher glänzen.  
Erweislich ist dies ein Symptom,  
Dass redet hier kein Ökonom.

Ihr wünscht, dass ich euch unterwiese  
Zur Frage der Verschuldungs-Krise.  
Hier will ich holen weiter aus:  
Fast wird ein Lehrstück gar daraus!  
Doch muss die Gründlichkeit wohl sein,  
Dass seht ihr, Treugott, alles ein.  
Wir haben ja zusammen Zeit;  
Seid ihr zu der Lektion bereit?" —

"Sehr lange schon den Wunsch ich heg  
Nach einem Volkswirtschafts-Kolleg  
Von ihnen, der sie prominent  
Zu ihren Tagen als Dozent  
Sowie als Autor mancher Schriften,  
Die Kenntnis von der Wirtschaft stiften;  
Aus denen viel man nahm heraus:  
Schuf letzt ein Lexikon daraus."<sup>7</sup> —

*Robinson alleinig auf der Insel*

"Lasst mich beginnen die Lektion  
Berichtend euch von *Robinson*.<sup>8</sup>  
Der stehe, aller Dinge bar,  
Auf seiner Insel hungrig dar.  
Nehmt an, dass erst zwei Tage weit  
Beginnt der Insel Pflanzen-Kleid,  
Die ganz und gar ist menschenleer:  
Um *Robinson* nur Sand und Meer.

Denkt ihn beseelt von Lebens-Willen.  
Um seinen Hunger nun zu stillen,  
Setzt er sich an des Meeres Rand,  
Fängt Krabben, Fische mit der Hand.  
Am Abend ist er grade satt,  
Doch von der Arbeit flau und matt.  
Todmüde sinkt er in den Sand,  
Bis früh die Sonne scheint am Stand.

Er kann sich just am Leben halten,  
Doch dieses keineswegs gestalten:  
Die ganze Zeit er nur verbraucht,  
Dass nicht sein Leben sich verhaucht.  
'Wie komme ich aus dieser Fron?',  
So fragt sich ständig *Robinson*.

*Robinson leistet Konsumverzicht*

Bald einen Aus=Weg er erkennt,  
Verfolgt den Plan auch konsequent:  
Er jeden zehnten Fisch nicht isst,  
So ständig Hunger zwar durchmisst.  
Auf Steine legt den Fisch er aus:  
Die Sonne macht ihm Zehrung draus.

Des *Robinsons* Konsum-Verzicht  
Genau dem Sparen nun entspricht.

Ersparnis ist, wenn man euch fragt,  
Verbrauch, dem jemand frei entsagt.

*Robinson gewinnt durch das Sparen Zeit und  
kann sich nunmehr Vorräte anlegen*

Nach einiger Zeit hat *Robinson*  
An Trockenfischen so viel schon,  
Dass zu des Eilands Innrem er  
Die Wüste zwischendrin durchquer.  
Es finden sich Lianen dort;  
Er flicht daraus ein Netz sofort.  
Mit *einem* Wurf er nun vermag  
Zu fangen mehr, als sonst am Tag.

Leicht kann er deshalb Vorrat ballen,  
Erneut in jenen Urwald wallen,  
Wo Hölzer er zusammenrafft,  
Aus denen er ein Boot sich schafft,  
Indem im Dickicht Bast er findet,  
Womit er sie zusammenbindet.

*Robinson produziert Produktionsmittel:  
er schafft Sachkapital*

Das Netz und Boot von *Robinson*  
Sind Mittel nun zur Produktion.  
Man sagt dazu auch `Kapital`,  
Versteht es hier jedoch real.  
Habt immer, Treugott, darauf Acht:  
Was ist mit `Kapital` gedacht?,  
Weil unter dieses Wort man stellt  
Sehr oft auch eine Summe Geld.

Der Volkswirt nennt `Investition`,  
Was hier geschah bei *Robinson*.  
Er Arbeit einsetzt und Natur,  
Und Fortschritt, Wachstum drum erfuhr.

## Zur Verschuldung der Entwicklungsländer

Ein Gespräch zwischen Johann Heinrich Jung-Stilling und Treugott Stillingsfreund  
 Copyright 1987, 2005 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Ergebnis der Investition

Ist Kapital: das wisst ihr schon.

Doch ging ein Spar-Akt dem vorher:

Erfolg kommt nie von ungefähr!

Es ist euch, Treugott, sicher klar:

Verbunden bleibt immerdar

Das Sparen und das Investieren,

Wie ihr am Beispiel könnt studieren.

*Robinson macht die Insel urbar und kultiviert sie*

Ihr mögt euch selber malen aus

Wie baut sich *Robinson* ein Haus,

Legt rundum einen Garten an,

Wo er sich Früchte ziehen kann;

Auch Tiere holt sich aus dem Wald,

Die er gezähmt, gezüchtet bald;

Wie reich er erntet, wie er sät,

Zu Wohlstand nach und nach gerät;

Und schliesslich hat auch freie Zeit,

Weil er vom Arbeits-Druck befreit.

Die Insel ist nicht mehr Natur:

Bekam sie inwärts doch Struktur.<sup>9</sup>

Denn *Robinson* legt Wege an;

Das Wasser sammelt er sodann

In Teichen, welche er verbindet,

So dass das Wasser nimmer schwindet.

Es fließt ins Meer diagonal

Durch einen künstlichen Kanal,

Bewässernd so auch Wüsteneien,

Wo hohe Pflanzen rings gedeihen,

Die *Robinson* es nun gestatten,

Entlang zu schreiten ganz im Schatten.

Was auch dem Urwald er entnimmt:

Auf dem Kanal es abwärts schwimmt.

Von Kraft-Verschleiss durch Schlepperei

Wird *Robinson* jetzt gänzlich frei.



Wer folgert so, verstehend sieht  
Die Wirtschaft, wie sie sich vollzieht  
In Staaten, die man nennt `gereift`:  
Die Güter-Mangel abgestreift." —

*Kläglicher Zustand der benachbarten  
Freitag-Inselwirtschaft*

"Das ist, Herr Hofrat, alles schön!  
Doch ich vermag nicht einzusehn,  
Was dies zu tun hat mit Krediten,  
Um die heut arme Länder bitten!" —

"Gemach, Herr Treugott! Lasst mir Zeit!  
Ich schweife keineswegs zu weit;  
Will vielmehr gründlich vorbereiten,  
Um klar zum Kern jetzt hinzuleiten.

Im frühen Herbst macht *Robinson*  
Auf einem Insel-Berg Station.  
Der Tag ist schön, die Aussicht klar.  
Von dieser Höhe nimmt er wahr  
Genau ein Eiland gegen Norden:  
Er sieht gar einen Menschen dorten!

Als bald darauf die See ist glatt,  
Zieht *Robinson* sein Boot durchs Watt  
Und rudert früh die Insel an;  
Vor Abend er dort landen kann.

Er findet einen Wilden vor,  
Den einst auf See sein Schiff verlor.  
Der Mann sitzt dumpf am Meeresrand,  
Fängt Fische mit der baren Hand  
Und ist in jener Position,  
In der sich fand einst *Robinson*.  
Lasst, Treugott, ihn mich *Freitag* nennen:  
Den Namen werdet ihr ja kennen.<sup>10</sup>

*Freitag erhält von Robinson Produktionsmittel  
und Vorräte auf Kredit*

Bald drauf lädt *Robinson* ins Boot  
Geräte, Werkzeug, Früchte, Brot  
Und fährt dies *Freitag* alles zu,  
Dass dieser die Entwicklung tu,  
Die er in langen Jahren nahm  
Und dadurch auch zu Wohlstand kam.

Vereinbart wird, dass jedes Stück  
Ihm *Freitag* gebe dann zurück,  
Sobald sich seine Produktion  
Verbessert wie bei *Robinson*.

*Freitag hat das geliehene Sachkapital  
verwirtschaftet, verschlampt und vergeudet*

Es rudert zum Vertrags-Termin  
Zur Insel *Robinson* nun hin.  
Bestürzt ist er, entsetzt vor Schreck,  
Dass *Freitag* sitzt am gleichen Fleck  
Und fängt – von Elend übermannt –  
Sich Fische mit der blossen Hand!

‘Was hast du, *Freitag*, denn gemacht  
Mit alldem, was ich dir gebracht?’  
Fragt ärgerlich ihn *Robinson*,  
Der ahnt, nein: *sieht* das Übel schon.

Das Netz, bestimmt zum Fische-Fang,  
Dient *Freitag* nun als Leib-Behang.  
Die Trocken-Fische, Dörrobst, Brot  
Als Nahrung er den Vögeln bot.  
Die Bretter, für sein Haus gedacht:  
Zur Schaukel sind sie dort gemacht!

Vergeudet alles: zweck=geschändet,  
Verprasst, vertan und irr verschwendet;

Ganz ohne Planung und Bedacht  
Für Törichtkeiten durchgebracht.

Da *Freitag* arm ist wie zuvor,  
Sein Leih-Gut *Robinson* verlor.  
Doch *Freitag* fleht ihn innig an:  
Ob er ihm nochmals helfen kann?  
Da *Freitag* tut ihm wirklich leid,  
Ist *Robinson* hierzu bereit.

*Robinson fordert Bedingungen  
für die Gewährung neuer Kredite*

Durch dessen Miss-Wirtschaft belehrt,  
Von *Freitag Robinson* begehrt,  
Dass alles sinn=voll er verwende:  
Nicht abermals sein Gut verschwende.  
Was billig fordert *Robinson*  
Nennt jetzt man meistens `Kondition´." —

"Herr Hofrat! Was ist `Kondition´?  
Gibt dafür es Definition?  
Wenn ja: wie lautet richtig die?  
Ich bitte, dass dies klären sie." —

"Man sagt: `Konditionalität´,  
Worunter man genau versteht:  
Der Schuldner muss sich fest verpflichten,  
Auf allen Aufwand zu verzichten,  
Der seinen Fortschritt sichtlich hindert,  
Doch keine seiner Nöte lindert:  
Erlaubtes Fordern, wie ich mein,  
Das auch dem Schuldner recht muss sein.

Doch wenn die Weltbank solches tut,  
Beginnt gewöhnlich gleich Disput,  
Ob solches denn auch nötig sei?  
Man schilt und unkt auf die *Arznei*,  
Statt laut die *Krankheit* zu verfluchen  
Und deren Gründe aufzusuchen.

## Zur Verschuldung der Entwicklungsländer

Ein Gespräch zwischen Johann Heinrich Jung-Stilling und Treugott Stillingsfreund  
Copyright 1987, 2005 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Beteiligt sind an dem Geschimpf,  
An Tadel, Vorwurf, Fluch und Glimpf  
Auch linksig-schrille Kirchen-Gruppen,  
Die sich als Narrenvolk entpuppen,  
Von Ökonomik gar nichts wissen  
Jedoch behaupten wild-verbissen:  
Es sei der reichen Leut Verschulden,  
Wenn Arme weltweit Not erdulden.

### *Ökonomischer Sachverstand unerlässlich*

Nehmt, Treugott, immer euch in Acht  
Vor solchen, die von Grimm entfacht,  
Verrannt in Fanatismus drum  
Erbost mit Vorwurf schlagen um:  
Selbst falls von Aachen so es tönt,  
Erst recht, wenn es aus Stuttgart dröhnt!<sup>11</sup>

Um Sachverhalte abzuschätzen,  
Die unterworfen den Gesetzen  
Der Wirtschafts-Wissenschaften sind,  
Bedarf es Geistes, der da sinnt:  
Vernunft und Einsicht: Urteilkraft  
Bemühung, die Erkenntnis schafft,  
Mitnichten hohle Rederei,  
`Betroffenheit´ und Wehgeschrei.

Solange ich als Arzt mich mühte,<sup>12</sup>  
Kam nie es vor, dass jemand rüde  
Belehrung liess zuteil mir werden,  
Wie heile richtig man Beschwerden.  
Sie wussten, dass sie darin dumm,  
Dass Arzt man wird nach Studium.

Doch als ich später Ökonom,  
Kam jeder Dums und Dümmling schon  
Und wollte alles besser wissen,  
Ja: widersprach mir noch verbissen!

## Zur Verschuldung der Entwicklungsländer

Ein Gespräch zwischen Johann Heinrich Jung-Stilling und Treugott Stillingsfreund  
 Copyright 1987, 2005 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Dass Studium wie zur Medizin  
 Auch nötig in *der* Disziplin  
 Sieht mancher heute selbst nicht ein,  
 Verstiegen redet deshalb drein.

### *Pastoren und Kirchen-Gremien als die berufenen Wirtschafts-Experten*

Wenn dies man näherhin betrachtet,  
 Wir Protestanten sind befrachtet  
 Mit Besserwissern wohl am meisten,  
 Die sonder Scham sich frech erdreisten,  
 Zu Dingen aus dem Wirtschaftsleben  
 Ihr Urteil derart abzugeben,  
 Als sei es Lehre unsres HErrn,  
 Ja: dies gilt jetzig gar modern!<sup>13</sup>

Seht nur euch an, was auf Synoden  
 Derzeit an Kraft wird aufgeboden,  
 Nicht, um den Glauben zu begründen,  
 Dass Lebende auch heut verstünden  
 Wie GOTTes Gnade sie umgibt:  
 Dass GOtt einjeden innig liebt,  
 Wie ER fortwährend ist bedacht,  
 Dass jeder auf den Weg sich macht,  
 Der ihn von Leid und Not macht frei:  
 Wie ER steht dazu jedem bei  
 Mit SEinem Wort, im Sakrament,  
 Das mancher heut schon nicht mehr kennt.

Ach nein! Statt dessen liest man bloss,  
 Wie man hilft dem, der stellungslos,  
 Dass Tüchtige zu viel verdienen,  
 Man Strom erzeuge aus Turbinen,  
 Die nicht bewegt durch Kernkraft sind –  
 Und immer wieder das Liebkind:  
 Wer Schulden hat, sei freigestellt,  
 Vor allem, wenn er mit dem Geld  
 Trieb Schlamperei und Misswirtschaft;  
 Denn dazu hat ihn frevelhaft

## Zur Verschuldung der Entwicklungsländer

Ein Gespräch zwischen Johann Heinrich Jung-Stilling und Treugott Stillingsfreund  
 Copyright 1987, 2005 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Der Gläubiger ja angetrieben,  
 Dem Schuldner ist *drum* nichts geblieben!

Wie jetzig haben vorher nie  
 Probleme der Ökonomie  
 Just Kirchenleute abgeschätzt –  
 Mit Anmassung, die mich entsetzt.  
 Doch dies zu andren fragen leitet  
 Und unser Thema überschreitet." —

*Jung-Stilling als hervorragender  
 Lehrer der Wirtschaftswissenschaften*

"Herr Hofrat *Jung!* Sie haben schon  
 Mit ihrer Mär von *Robinson*  
 Soviel an Einsicht mir verschafft,  
 Was vorher schien mir rätselhaft,  
 Doch nun begreif ich durch die Bank,  
 Dass ich bin ihnen voller Dank!

Viel mehr, als die vom Fernseh-Sender  
 Beschreiben die Entwicklungs-Länder,  
 Belehrt nur *eine* Glanz-Lektion  
 Aus ihrem Mund von *Robinson!*  
 Ach, könnten Ökonomen heute  
 Doch so vermitteln an die Leute  
 Ihr Wissen über Volkswirtschaft,  
 Wie sie, Herr Hofrat meisterhaft:  
 Es blühte nicht die Ignoranz  
 In Sachen Wirtschaft und Finanz." —

"Herr Treugott, mindestens so gut  
 (Vielleicht gar besser, ich vermut)  
 Ein Werk ist, dass ich euch empfehle:  
 Mir scheint es sonder Parallele.  
 Sein Autor still lebt und verschwiegen  
 In meiner irdschen Heimat Siegen.  
 Er schrieb in Bänden vier dies Werk:  
 Mein treuer Stillings-Freund *G. Merk.*<sup>14</sup>

Leiht euch es aus und schaut hinein:  
Ihr werdet bass begeistert sein!" —

"Ich danke ihnen, Hofrat *Jung*,  
Dass helfen sie mir auf den Sprung.  
Ich werde mir das Buch besorgen,  
Will gehen zur Bibliothek gleich morgen."

*Abschied von Jung-Stilling in Koblenz*

Miteins als nächste Halt-Station  
Rief auf der Zugfunk Koblenz schon.  
Rasch nahm von *Stilling* Abschied ich,  
Bedankte nochmals herzlich mich.

Zum Anschlusszug war etwas Zeit.  
Ich blieb am Bahnsteig drum bereit  
Zu winken *Stilling*, der nun stand  
Am Fenster, schwenkend seine Hand,  
Bis dass der Zug fuhr soweit vor  
Dass er sich aus dem Blick verlor.

*Datei mit Niederschrift der  
Belehrung wird angelegt*

Im Zugabteil nach Trier allein,  
Nahm ich mein Laptop und gab ein,  
Was *Stilling* sprach von *Robinson*  
Und dessen Insel-Produktion.

Erst Tage später Zeit ich fand,  
Nahm die Compactdisk nun zur Hand,  
Dass am Computer ich zuhaus  
Den Text nun endlich formte aus.

Da nahm ich wahr mit Freude gross,  
Dass dieser Text schon fehlerlos  
In Vers und Reim gegossen war:  
Er bot sich formatiert auch dar.

Ich wusste gleich, dass dies geschah  
Durch *Stillings* Engel *Siona*.

Am Ende schrieb der Engel mir  
In Blau auf die Compactdisk hier:  
"Herr Treugott: druckt den Text schön aus,  
Doch regt euch bitte ja nicht auf,  
Wenn auch schon wieder dieses Mal  
Man heisst die Niederschrift `Skandal`,  
Und wenn so mancher saure Tropf  
Verdrossen schüttelt seinen Kopf.

*Siona sieht die Kritisiererei als  
Zug der gegenwärtigen Zeit*

Seht nur genau auf jene hin,  
Die sehen ihre Pflicht darin,  
Was hier steht, harsch zu kritisieren,  
So Rügen euch aufs Brot zu schmieren.  
Es sind die Nörgler ohne Frage  
Von sich aus gar nicht in der Lage,  
Nur halbwegs Gutes zu vollbringen:  
Drum mäkeln sie an allen Dingen.

Dazu liegt im Zug der Zeit,  
Dass rasch zum Meckern man bereit.  
Die Leute treten in Aktion  
Voll Eifer zur Demonstration,  
Um *gegen* etwas zu marschieren  
Und ihren Schlachtruf zu skandieren.  
Von weither sie im Auto kommen:  
Beschwernis wird in Kauf genommen,  
Und keinem scheint der Spass vergällt,  
Wiewohl er kostet ihn viel Geld.

Doch sollen etwas *leisten* sie,  
Dann haben dazu Zeit sie nie;  
Auch fehlt an Geld es ihnen dann,  
Drum können sie nicht packen an.



## Zur Verschuldung der Entwicklungsländer

Ein Gespräch zwischen Johann Heinrich Jung-Stilling und Treugott Stillingsfreund  
Copyright 1987, 2005 by Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

### *Selbst innert der Gruppe der Stillings-Freunde finden sich träge Tröpfe*

So sind die Menschen eben nun:  
Bereit zum Meckern, kaum zum Tun,  
Und selbst für Stillings-Freunde gilt  
Mitunter dieses Narrenbild:  
Sonst würden *Stillings* edle Schriften  
Anjetzo viel mehr Nutzen stiften:  
Ich meine, dass sie mehr verbreitet,  
Wenn jeder in die Wege leitet,  
Dass kauft sie seine Bücherei  
Und man von dort sie dann entleih.

### *Belehrung Stillings soll nächstens auch ins Internet*

Stellt später diesen Text komplett  
Als Download-File ins Internet,  
Damit die Stillings-Botschaft man  
Von allerwärts erreichen kann.  
Fügt treu in die Datei auch ein  
Die Anmerkungen insgemein  
Und achtet, dass das Titelblatt  
Die ursprüngliche Widmung hat;  
Denn *Martin Schmölz* ist sonders ja  
Dem Herzen Stillings allzeit nah.

Bleibt stets dem Wahren, Guten nah!  
Mit frohem Grusse, *Siona*."

### *Spenden sind sehr willkommen*

Wem immer ist daran gelegen,  
Gedankengut aktiv zu hegen,  
Wie hierin es zum Ausdruck kommt,  
Weil überzeugt, dass just es frommt,  
Den Menschen dieser unsrer Zeit,  
Der sende eine Kleinigkeit

Aufs Konto das – wer es nicht kennt –  
Ganz vorn das Titelblatt benennt.

Es geht Bestätigung ihm zu,  
Dass er gespendet drauf im Nu,  
Die vorlegt dem Finanzamt man,  
So etwas Steuern sparen kann.

## Erklärungen, Anmerkungen und Quellen

\* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); nach Aussterben des heimischen Fürstenhauses durch Erbgang ab 1742 Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg); infolge der territorialen Neuordnung Deutschlands durch den Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein im Regierungsbezirk Arnsberg des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf). Über 70 Prozent der Kreisfläche sind Wälder; Siegen-Wittgenstein steht damit an der Spitze der Bewaldungsdichte in Deutschland. – Salen = bei Jung-Stilling die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen, heute Universitätsstadt mit etwa 110 000 Bewohnern.

Siehe *Karl Friedrich Schenck*: Statistik des vormaligen Fürstenthums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 sowie *Theodor Kraus*: Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider ohne Register).

Im wirtschaftsgeschichtlich in vieler Hinsicht bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe Anmerkung 2) geboren, herangewachsen und hat dort auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

<sup>1</sup> Geheimer Hofrat Professor *Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)*, der Weltweisheit und Arzneikunde Doktor. Dieser wurde in den letzten Jahren wiederholt hier auf Erden gesehen. Siehe die entsprechenden Berichte zuletzt bei *Freimund Biederwacker*: Vom folgeschweren Auto-Wahn. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996, S. 97 f., auch als Download-File zum persönlichen Gebrauch im pdf-Format unter der Adresse <<http://www.uni-siegen.de/~stilling>> abrufbar

Zur Biographie von *Jung-Stilling* siehe übersichtlich *Gerhard Merk*: Jung-Stilling. Ein Umriß seines Lebens. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1989. Mehr die innere Entwicklung von Jung-Stilling schildert *Otto W. Hahn*: "Selig sind, die das Heimweh haben." Johann Heinrich Jung-Stilling: Patriarch der Erweckung. Giessen, Basel (Brunnen) 1999 (Geistliche Klassiker, Bd. 4).

<sup>2</sup> Schönental nennt *Jung-Stilling* in seiner Lebensgeschichte (siehe Anm. 4) die Stadt Wuppertal-Elberfeld. Dort wirkte er sieben Jahre lang als praktischer Arzt, Augenarzt, Geburtshelfer und ab 1775 auch als behördlich bestellter Brunnenarzt. Daneben hielt er Vorlesungen in Physiologie für Laienärzte. – Siehe ausführlich *Gerhard Berneaud-*

Kötz: Das ärztliche Wirken Jung-Stillings in Alt-Elberfeld (1772-1778), in: Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins in Wuppertal, 45. Heft (1992), S. 149 ff.

<sup>3</sup> *Johann Wolfgang Goethe (1749–1832)* war mit *Jung-Stilling* seit der gemeinsamen Studienzeit in Strassburg befreundet. Er besuchte ihn in Elberfeld. Dabei mietete er sich in einem Hotel ein und liess Jung-Stilling als Arzt an sein Bett kommen. In viele Tücher gewickelt, streckte er ihm nur die Hand hin und sprach mit matter Stimme. Jung-Stilling konnte aus dem Pulsschlag aber keine krankhaften Veränderungen erkennen, und sagte dies auch dem "Kranken". Da gab sich *Goethe* zu erkennen und fiel ihm um den Hals. – Siehe *Erich Mertens: Jung-Stilling im Bergischen Land*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 101 f. (Jung-Stilling-Studien, Bd. 3) sowie *Gustav Adolf Benrath: Jung-Stilling, Goethes Freund*, in: *Siegerland*, Bd. 76 (1999), S. 135 ff.

<sup>4</sup> Stillings-Freund meint zunächst – ① Gönner und Förderer von *Jung-Stilling* und später dann – ② Verehrer oder zumindest – ③ dem Autor gegenüber wohlwollender Leser der Schriften von *Jung-Stilling*. Der Begriff wurde in diesen beiden Bedeutungen von ihm selbst eingeführt. – Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte*. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992, S. 213, S. 441, S. 513, S. 566. — Auf der anderen Seite gibt es aber auch (☹ bis heute! ☹) "Stillings-Feinde"; siehe ebendort, S. 316.

<sup>5</sup> *Siona* heisst der Schutzengel von *Jung-Stilling*, der ihn bereits zu Lebzeiten in das Jenseits mitnahm und auch für ihn schrieb. Siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich*, 7. Aufl. Bietigheim (Karl Rohm Verlag) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "*Siona* hatte mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert"). – Mehr zu *Jung-Stilling* und seinem Begleitengel bei *Liebmunde Kirchentreu: Johann Heinrich Jung-Stilling und der Agnostizismus*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1999, S. 42 ff., als Download-File zum privaten Gebrauch unter der Adresse <<http://www.uni-siegen.de/~stilling>> abrufbar und zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von *Jung-Stilling* bei *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff. sowie zum Grundsätzlichen *Paola Giovetti: Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen*, 7. Aufl. Kreuzlingen, München (Hugendubel) 2000 (Übersetzung aus dem Italienischen) und im Internet die Adresse <<http://www.himmelsboten.de>>

<sup>6</sup> Jung-Stilling war sieben Jahre lang als kaufmännischer Angestellter tätig und wirkte ein Vierteljahrhundert als Professor für ökonomische Wissenschaften zuerst in Kaiserslautern, dann in Heidelberg und schliesslich in Marburg. Zuvor hatte er in seiner Siegerländer Heimat als Gehilfe im Handwerk des Grossvaters die Köhlerei, beim Vater das Schneiderhandwerk, beim Patenonkel die Geodäsie und in der Familie die Land- und Forstwirtschaft von kleinauf praktisch kennengelernt. – Als akademischer Lehrer hat Jung-Stilling elf Lehrbücher verfasst und zahlreiche Aufsätze geschrieben. Siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Wirtschaft*. Berlin (Duncker & Humblot) 1987, S. 181 ff.

Beinebens hat Jung-Stilling auch dem Rechnungswesen wesentliche Anstösse gegeben; siehe hierzu die bezügliche Studie von *Stephan Herbst*: Entwicklung der "Cameral=Rechnungs=Wissenschaft" in: *Erich Mertens (Hrsg.): Auf den Spuren von Jung-Stilling. Studien zu Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1998, S. 165 ff.

<sup>7</sup> Gemeint ist hier sicher das in Anm. 6 genannte Jung-Stilling-Lexikon Wirtschaft. — Siehe darüber hinaus auch *Johann Heinrich Jung-Stilling: Sachgerechtes Wirtschaften. Sechs Vorlesungen*, neu hrsg. von *Gerhard Merk*. Berlin (Duncker & Humblot) 1988 sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling: Wirtschaftslehre und Landeswohlstand. Sechs akademische Festreden*, hrsg. von *Gerhard Merk*. Berlin (Duncker & Humblot) 1988.

<sup>8</sup> Der erstmals 1719 erschienene Bericht von dem seebrüchigen *Robinson Crusoe* ("The life and strange surprizing adventures of Robinson Crusoe") aus der Feder des englischen Schriftstellers *Daniel Defoe (1661–1731)* wurde sehr rasch in fast alle Sprachen übersetzt. Der Roman regte auch die Ökonomen mannigfaltig an. Besonders in den zeitgenössischen Lehrbüchern wird immer wieder auf *Robinson* Bezug genommen.

<sup>9</sup> Infrastruktur ist der Oberbegriff für alle Einrichtungen und Anlagen zur Erschliessung und Entwicklung eines Landes, einschliesslich eines stabilen politischen Ordnungsrahmens. Eine ausreichende Infrastruktur gilt als Voraussetzung eines geregelten Austauschs von Waren und Dienstleistungen.

<sup>10</sup> Diesen Namen gibt *Robinson* dem Wilden, der an einem Freitag zu ihm stösst; siehe *Daniel Defoe: Das Leben und die seltsamen, überraschenden Abenteuer des Robinson Crusoe* (Anm. 8), Kapitel 38. — Das Werk ist bis heute in verschiedenen Ausgaben auf dem Buchmarkt geblieben. Es wurde von Pädagogen als besonders wertvoller Lesestoff für Kinder und Jugendliche eingestuft.

<sup>11</sup> Die kirchlichen Hilfswerke vertreten direkt oder indirekt die sogenannte *Dependenztheorie*. Danach ist Unterentwicklung mitnichten auf *eigene* Versäumnisse, auf Rückständigkeit und fortschrittsfeindliche Wirtschaftsgesinnung zurückzuführen, sondern allein die Schuld der *anderen*, nämlich der "reichen" Staaten. — Siehe hierzu ausführlich begründend *Wolfgang Ockenfels: Kolonialethik. Von der Kolonial- zur Entwicklungspolitik*. Paderborn, München, Wien, Zürich (Schöningh) 1992, S. 112 ff. (Abhandlungen zur Sozialethik, Bd. 32).

<sup>12</sup> *Jung-Stilling* wirkte, auch nach Aufgabe seiner Arztpraxis in Elberfeld, bis in sein hohes Alter als Augenarzt und vor allem als Ophthalmo-Chirurg. Er hat zeitlebens an die 3 000 Menschen durch Operation aus der Blindheit befreit. Ein Honorar verlangte er nicht. An der Universität Marburg veranstaltete *Jung-Stilling* als Ökonomieprofessor auch Praktika zur Augenchirurgie an der Medizinischen Fakultät und schrieb ein bezügliches Lehrbuch. — Siehe *Gerhard Berneaud-Kötz: Jung-Stilling als Arztpersönlich-*

keit, in: *Michael Frost (Hrsg.): Blicke auf Jung-Stilling. Festschrift zum 60. Geburtstag von Gerhard Merk. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1991, S. 19 ff. sowie Klaus Pfeifer: Jung-Stilling-Lexikon Medizin. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996, S. 9 ff.*

<sup>13</sup> Siehe hierzu ausführlich und tief begründend *Wolfgang Ockenfels: Politisierter Glaube? Bonn (IfG Verlagsgesellschaft) 1987 (Sammlung Politeia, Bd. 33).*

<sup>14</sup> Es war leider bisher nicht festzustellen, wen *Jung-Stilling* hier meint.

**Zeal without knowledge is like fire without  
a grate to contain it.**